

Beim erfolgreichsten Blasorchester der Welt

Vollblutmusiker Alexander Wurz, geboren am 13.09.1985 im baden-württembergischen Bühl, hatte seinen ersten Kontakt mit der Musik bereits mit sieben Jahren im heimischen Musikverein. Während der Schulzeit wurde sein musikalisches Talent entdeckt und durch angemessenen Unterricht an Posaune, Tenorhorn und Schlagzeug gefördert.

Von Holger Mück

Nach Abschluss der Schule begann er sein Musikstudium an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf in den Hauptfächern Posaune, Tenorhorn/Bariton, Euphonium und Klavier bei Siegfried Müller und Professor Eckhard Treichel. Während des Studiums wurden professionelle Besetzungen wie z. B. Michael Klostermann und seine Musikanten auf ihn aufmerksam, worauf immer mehr Orchester aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland bei ihm anklopfen. Zwischen 2008 und 2014 war er erster Tenorist im Luftwaffenmusikkorps 2, Karlsruhe. Außerdem wirkte er als Mitglied und Solist in verschiedenen Kulturorchestern, z. B. in symphonischen Blasorchestern der Bundeswehr und Polizei, mit. Egal ob Tenorhorn, Euphonium oder Posaune, als breit aufgestellter Instrumentalist und Solist spielt er auch in kleineren Besetzungen wie UnzerBLECHlich, Five Brass, Die kleine Besetzung Egerländer Straßenmusikanten oder Golden Trombones in allen Stilrichtungen von Klassik über Pop bis hin zu Jazz. Zahlreiche Rundfunk- bzw. Fernsehaufzeichnungen und CD-Produktionen untermauern seine Spitzenposition unter den Profimusikern. Aus diesem Grunde ist er ein überaus gefragter Dozent und Solist bei Workshops für rein tiefes Blech sowie für ganze Ensembles. Seine Tätigkeit als Dirigent in verschiedenen Blasorchestern rundet das Gesamtbild des Vollblutmusikers ab. Heute ist Alexander Wurz sogenannter „Freelancer“ und als Tenorhornist im erfolgreichsten Blasorchester der Welt: Ernst Hutter und die Egerländer Musikanten.

Alexander Wurz schwärmt im Gespräch mit Holger Mück von diesem Orchester und erzählt, wie es ist, mit den legendären Egerländern auf Tour zu sein!

sonic: Wie bist du zu den Egerländer Musikanten – das Original gekommen, wie lange bist du schon dabei?

A. Wurz: Im September 2011 rief mich Ernst Hutter an und fragte, ob ich mir vorstellen könne, bei den Egerländern zu spielen. Es ist so, dass man sich bei diesem Auswahlor-

chester eigentlich nicht auf eine Stelle bewerben kann. Man muss praktisch eingeladen werden, anders funktioniert es nicht! Im Januar 2012 hatte ich meinen ersten Auftritt mit Ernst Hutter und den Egerländer Musikanten. Angefangen hat es über die Bekanntschaft zu Franz Tröster, Helmut Kaszner und Oswald Windrich. Alle drei sind bereits jahrelang Musiker bei den Egerländern und spielten schon unter der Leitung von Ernst Mosch. Zudem sind sie Mitglieder des Quintetts Five Brass, bei dem ich als Posaunist spielte. Ein weiterer Fürsprecher für mich war sicherlich mein guter Freund Carsten Ebbinghaus, den ich über die Bundeswehr kenne und der ebenfalls lange schon zu den Egerländern gehört. Eines Tages kam dann der Anruf von Ernst Hutter, der letztendlich allein entscheidet, wer in dieses Orchester passt und wer nicht, und ich habe mich sehr gerne dieser neuen Herausforderung gestellt.

sonic: Du warst aber lange vorher kein unbeschriebenes Blatt mehr in der Blasmusikszene!

A. Wurz: Ich habe mich ziemlich früh in dieser Szene bewegt, stimmt! (*lacht*) Während meines Studiums kam ich schon mit jungen 19 Jahren in Michael Klostermanns Orchester. In den darauffolgenden Jahren entwickelte sich dies wie ein Lauffeuer und es meldeten sich weitere Orchester und Formationen bei mir. Ich habe nichts auslassen und wirklich alles mitgemacht, egal wann und wo! Es war eine tolle Erfahrung für mich, unterwegs zu sein, und es macht noch heute riesigen Spaß.

sonic: War das immer ein Traum und Ziel von dir, einmal diesem Orchester anzugehören?

A. Wurz: Das kann ich wohl wahrhaftig behaupten! Ich bin sehr früh mit der Musik von Ernst Mosch und den Egerländer Musikanten in Verbindung gekommen, da mein Vater begeisterter Tenorhornspieler im heimischen Musikverein war und mein älterer Bruder dort Posaune blies. Dass ich ein Instrument erlernen wollte, war praktisch von Anfang an klar, wobei meine Laufbahn mit dem Schlag-

Tenorist bei den Egerländer Musikanten – das Original



www.die-egerlaender-musikanten.de
www.alexander-wurz.de



zeug begann, das habe ich sehr gerne gespielt, auch heute noch! Leider komme ich nur noch sehr selten dazu. Naja und weil bei uns zu Hause immer ein Tenorhorn und eine Posaune rumlagen, habe ich es damals mit zehn Jahren nicht lassen können, dort hineinzublasen. Kann mich gut daran erinnern, wie mein Vater sagte: „Der bläst ja höher als ich!“ Das ist, heute gesehen, sehr lustig, wie ich finde. Als 13- oder 14-Jähriger schnappte ich mir eine Arban-Schule vom Vater und übte immer Griffe am Tenorhorn. Später, als da schon ein bisschen was ging, habe ich oft die Egerländer aufgelegt und zur Aufnahme dazu gespielt. Damals noch Kassetten. Ich fand die Sounds sehr interessant und versuchte, diesen typischen Mosch-Sound zu kopieren. Dabei fiel mir immer das singende Tenorhorn auf, welches mich faszinierte. Fazit der Geschichte ist, dass dieses mich inspirierende Tenorhorn bereits damals Ernst Hutter war. Es erfüllt mich mit sehr großem Stolz, heute in diesem Orchester und vor allem mit meinen damaligen Vorbildern spielen zu dürfen. Das ist ein Gefühl, das durch nichts zu ersetzen ist. Wirklich großartig und toll!

sonic: Was, aus deiner Sicht, ist das Besondere an diesem Orchester?

A. Wurz: Das Besondere in diesem Orchester ist die Art, wie gespielt wird – die Stilistik, die Zeit, der Groove. Ja einfach

auf den absoluten Punkt – ohne Fragen. Aber auch das emotionale Spiel sämtlicher Musiker begeistert mich immer wieder und geht mir unter die Haut. Unser erster Trompeter Jörg Brohm sagte einmal den tollen Satz: „Bei den Egerländern spielt man nicht, sondern man wird gespielt!“ Und damit hat er es absolut auf den Punkt gebracht! Wenn ich mit den Egerländer Musikanten die Bühne betrete, diese Uniform trage und das Publikum zu applaudieren beginnt, habe ich Gänsehaut und es geht mir ein wahnsinnig positives Gefühl durch den Körper. Wenn die ersten Töne erklingen, fängt die Bühne an zu brennen. Man kann vorher noch so müde oder in Gedanken sein, spätestens dann weiß ich, wo ich hingehöre! Und das ist etwas ganz Tolles und Einzigartiges, was ich vorher niemals bei einem anderen Orchester so erlebt habe. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich das immer wieder aufs Neue erleben darf.

sonic: Alex, wie kann man es sich vorstellen, mit den Egerländer Musikanten im Tourbus unterwegs zu sein?

A. Wurz: Ich treffe mich zunächst mit unserem Tubisten Oswald Windrich, unserem ersten Flügelhornisten Franz Tröster und unserem Klarinettenisten Anton Hollich zu einer Fahrgemeinschaft. Der Tourbus fährt immer von Wangen im Allgäu aus. Wir fahren zum ausgemachten Zusteigeort, meistens in Karlsruhe oder Herrenberg, laden um und weiter geht's mit dem gesamten Team zum Auftrittsort.

sonic: Fahrt ihr direkt zum Konzert?

A. Wurz: Nein! Unser erster Weg führt uns ins Hotel. Wir checken ein und dann hat in der Regel jeder noch etwas Zeit für sich. Die einen erkunden die Stadt oder gehen einen Kaffee trinken, die anderen ruhen sich aus auf ihrem Zimmer. Während dieser Zeit ist das Aufbauteam natürlich in der Konzerthalle schon fleißig mit dem Aufbau der Bühne und Technik beschäftigt. Nach ca. zwei Stunden Aufenthalt fahren wir gemeinsam zur Konzerthalle und sämtliche Musiker ziehen sich bis zum Soundcheck in die „Katakomben“ oder Stimmzimmer zurück, um sich warm zu spielen.

sonic: Wie läuft bei den Egerländern ein Soundcheck ab, probt ihr neue Titel oder wie kann man sich das vorstellen?

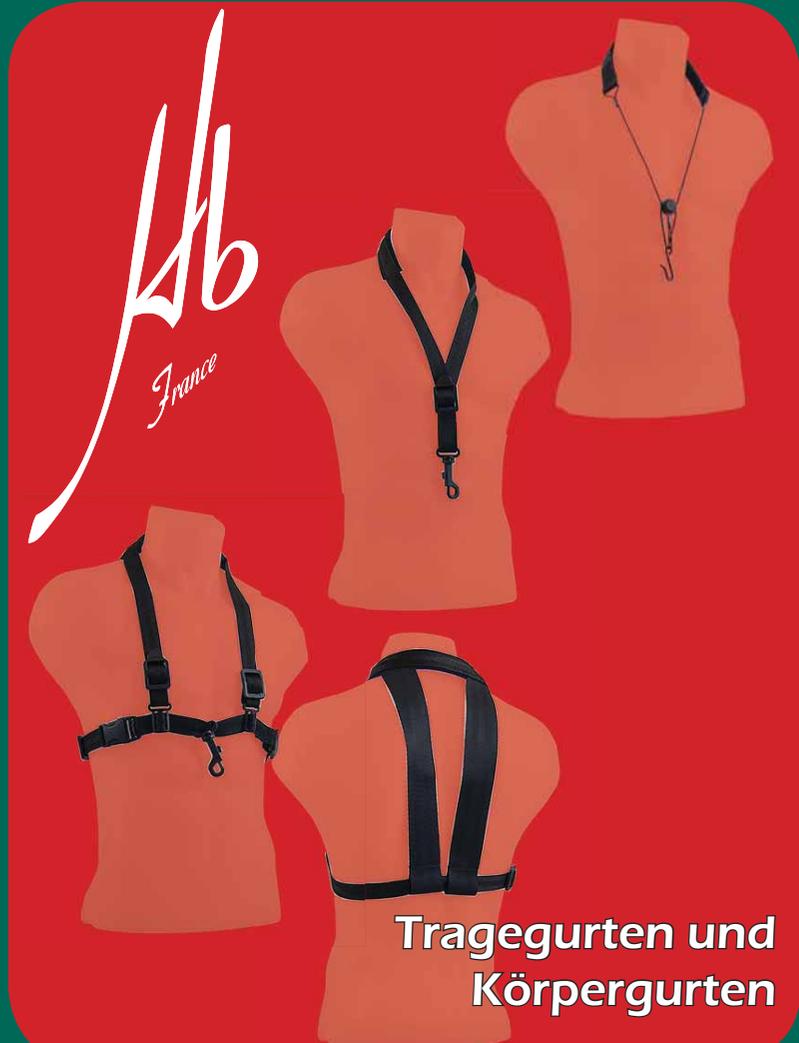
A. Wurz: Der Soundcheck hat für die jeweilige Tournee eigentlich immer den gleichen Ablauf. Bei unserer jetzigen Tournee „Musik für Generationen“ beginnen die Tuben mit dem „Egerländer Marsch“, danach kommen die Posaunen sowie das Schlagzeug dazu. Wenn der Rhythmus steht, beginnen die Flügelhörner spielen zum Soundcheck den Walzer „Rauschende Birken“. Nach ein paar Signalen der Trompete kommt das Tenorhorn/Bariton-Register mit dem Walzer „Mama“ zum Einsatz. Wenn nun alles passt und das Gesangsduo „Freu dich auf jede Stunde“ angestimmt hat, erklingt im Tutti noch einmal der „Egerländer Marsch“. Unser Chef Ernst Hutter sitzt während der Einstellungen im Saal, um den Sound letztendlich abzusegnen. Am Schluss des Soundchecks hat jeder Solist die Möglichkeit, Teile seiner Solopassagen anzuspüren und sich akustisch an den Raum zu gewöhnen!

sonic: Und nach dem Soundcheck wartet ihr darauf, dass es losgeht!

A. Wurz: Die Zeit bis zum Konzert vergeht wie im Flug. Uns wird immer ein herrliches und umfassendes Catering geboten! Frisch gestärkt nutzen einige die Zeit für einen kleinen Kaffee oder/und einen Verdauungsspaziergang und schon geht es ans Umziehen und Einstimmen der Instrumente.

sonic: Stimmt da jeder für sich ein oder wie machen das die Egerländer?

A. Wurz: (lacht) Auch hier gibt es ein jahrelanges Ritual bei den Egerländern. Wir stimmen gemeinsam ein in den altbekannten Walzer „Rauschende Birken“ und gleichen uns in der Intonation aneinander an. Schon ruft der Tour-Manager Jürgen Dieter „Noch zwei Minuten bis zum Go!“, ja und dann geht's los!



Tragegurten und Körpergurten



NEU

**HB France
Blattschrauben**

Lieferbar für Klarinette und Saxophon in verschiedene Ausführungen.



sonic: Wie gehst du in solchen Live-Situationen mit Lampenfieber um, oder gibt es das nicht bei dir?

A. Wurz: Lampenfieber ist natürlich allgemein ein großes Thema, gerade bei Musikern. Ich glaube, jeder Musiker hat damit zu kämpfen! Während meines Studiums oder bereits davor hatte ich sehr viel Lampenfieber, muss ich zugeben. Doch je öfter ich mich neuen Herausforderungen stellte, desto besser bekam ich es in den Griff. Meiner Meinung nach ist es unentbehrlich, sich besonders mental auf einen Auftritt vorzubereiten, um im Fall der Fälle alles ordentlich abrufen zu können. Es ist für mich immer sehr wichtig, vor z. B. solistischen Auftritten innerlich ausgeglichen zu sein. Ich muss mich jedesmal aufs Neue auf einen Auftritt vorbereiten, innerlich zu mir finden und mich auf die Sache konzentrieren. Man gewöhnt sich natürlich an das Gefühl, auf der Bühne zu stehen, aber ein bisschen Lampenfieber schadet nie – im Gegenteil! Es spornt an und motiviert, über sich selbst hinauszuwachsen.

sonic: Sicherlich spielt dabei die Gewohnheit eine Rolle. Die Egerländer sind ja teilweise zwei oder drei Tage am Stück auf Tour. Ist da der Ablauf, wie du ihn beschrieben hast, täglich gleich?

A. Wurz: Ja. (*lacht*) Trotzdem immer wieder aufregend. Nach dem Konzert heißt es umziehen, eventuell noch das eine oder andere Autogramm schreiben und sich fertig machen für die Rückfahrt ins Hotel. Dort gönnt sich, wer noch nicht müde ist, einen Umtrunk an der Bar und am nächsten Tag ist der Ablauf genau der gleiche ... und am übernächsten und einen Tag später ebenso!

sonic: Was war für dich das bisher aufregendste und größte Erlebnis auf den Touren mit Ernst Hutter und den Egerländern?

A. Wurz: Am meisten beeindruckt mich die Magie, die auf der Bühne herrscht. Der Rausch, diese Musik bis auf die Spitze zu treiben und sich gegenseitig aufzuputschen –

rein musikalisch gesehen! Weiter ist es faszinierend, die Publikumspräsenz dieses Orchesters zu erleben. Die Egerländer Musikanten haben einen sehr breit gefächerten Fan-Club und begeistern viele Menschen mit ihrer Musik.

sonic: Du bist auch sonst ein vielbeschäftigter Tenorhorn- und Posaunist. Was sind deine zukünftigen Projekte, was machst du, wenn du nicht mit Ernst Hutter und den Egerländern auf Tour bist?

A. Wurz: Ja, im Allgemeinen bin ich als freier Tenorhorn-, Bariton-, Euphonium- und Posaunen-Solist viel gebucht in Orchestern in ganz Deutschland und darüber hinaus. So wirkte ich z. B. zehn Jahre beim Luftwaffenmusikkorps 2 in Karlsruhe und ab und an bei verschiedenen symphonischen Blasorchestern der Polizei oder Bundeswehr mit. Hinzu kamen in den letzten Jahren einige kleine Formationen wie UnzerBLECHlich oder das klassische Blechbläser Quintett Five Brass aus Karlsruhe. Als Endorser der Firma Miraphone bin ich viel als Dozent bei Workshops für tiefe Blechbläser sowie für Ensembles tätig. Außerdem leite ich als Dirigent zwei Blasorchester.

sonic: Du hast, wie du gesagt hast, schon bei sehr vielen Produktionen musikalisch mitgewirkt. Gibt es eigene solistische Projekte und Aufnahmen von dir?

A. Wurz: Ja, gerade bin ich in der Planung meiner ersten eigenen Solo-CD. Diese soll Ende dieses Jahres und Anfang des kommenden Jahres produziert werden. Ich möchte gerne die gesamte Bandbreite meines Instrumentariums zum Besten geben, begleitet von einem symphonischen Blasorchester. (*lacht*) Mehr wird noch nicht verraten. Aktuelle Infos darüber, wie auch über Konzerttermine und Workshops etc. findet man auf meiner neuen Homepage www.alexander-wurz.de.

sonic: Herzlichen Dank Alex, weiterhin alles Gute und musikalischen Erfolg! ■